

Rohstoff Landschaft

Projekt *Wie sieht die Landschaft der Zukunft aus? Es zeichnet sich ab, dass sich der Anbau von NAWARO-Pflanzen kaum bemerkbar machen wird.*



Landschaft braucht Platz. Eine lapidare Erkenntnis mit weitreichenden Folgen. Denn in einem Land wie Österreich hängt viel davon ab, wie man mit den vorhandenen Flächen umgeht. Soll man landwirtschaftliche Flächen für die Herstellung von Nahrungsmitteln verwenden oder für nachwachsende Rohstoffe? Soll man sie der Umwelt zuliebe brach liegen lassen oder für die Ausbreitung von Siedlungen freigeben? Soll der Bauer die Landschaft erhalten oder viel Geld daran verdienen können?

Eine Tatsache ist, dass die Lebensmittelproduktion für Österreichs Bauern immer schwieriger wird. Die EU begünstigt große Strukturen, die es in Österreich kaum gibt, und der internationale Preiskampf wird immer härter.

Nachwachsende Rohstoffe bieten sich da als neue Einkommensquelle an. Deren Anbau belebt das Landschaftsbild und schon die Umwelt. Man denke an gelbe Rapsfelder. Die machen sich auf Fremdenverkehrsbroschüren gut, während die Produkte daraus (zum Beispiel Biodiesel) fossile Kraftstoffe ersetzen können. Doch bislang verhindern verschiedene Faktoren einen raschen Anstieg der landwirtschaftlichen Rohstoffherzeugung. Aktuelle Prognosen dämpfen die hochgesteckten Erwartungen. Für die nahe Zukunft sind kaum Veränderungen zu erwarten.

Zum einen ist da die Nahrungsmittelproduk-

tion: Österreich versucht – so gut es eben geht – sich mit Lebensmitteln selbst zu versorgen. Auf Grund sinkender Förderungsbeiträge wird das immer schwieriger. Die Alternative, eine Ausweitung des Anbaus von NAWARO-Pflanzen auf Kosten der Lebensmittelproduktion ist bislang kaum ein mehrheitsfähiges Programm.

Ein anderer Engpass ist die Fläche. Oft liest man, dass Österreich immer mehr verwaldet. Doch viel größer ist der Druck, der von sich ständig ausbreitenden Siedlungen ausgeht. Die Österreicher lieben es bekanntlich, auf dem Land zu wohnen. Viele Häuser werden auf ehemaligem Ackerland gebaut. Die Flächen werden umgewidmet, nicht zuletzt um der Abwanderung, von der viele ländliche Gebiete betroffen sind, Inhalt zu bieten.

Der Hauptgrund, warum bei den NAWAROs kaum etwas weitergeht, ist allerdings die mangelnde Nachfrage. Vor allem im Bereich der stofflichen Nutzung fehlt einerseits das Know-how, andererseits die Infrastruktur. Auch andere Faktoren (hohes Lohnniveau, ungünstige klimatische Bedingungen) spielen eine Rolle.

Nur wenig besser sieht es bei den Energie-NAWAROs aus. Ein paar mehr Rapsfelder wird es vielleicht geben. Doch im Großen und Ganzen wird sich in einer Gesellschaft, die noch so sehr am fossilen Ölhahn hängt, nur wenig ändern. X



Bernhard Huber ist Mitarbeiter des Ökologie-Instituts. Arbeitsschwerpunkte: Redaktion Kontexte, Öffentlichkeitsarbeit, Internet

► **Nebenstehende Prognosen entstammen dem Projekt »ROLAND« (Rohstoff Landschaft). Gemeinsam mit dem IFF Soziale Ökologie, dem Industriewissenschaftlichen Institut und Agrar Plus geht das Ökologie-Institut der Frage nach, wie sich die Landschaft in den nächsten Jahrzehnten verändern wird.**

Link

► **Kulturlandschaftsforschung www.klf.at**